

Bruno Walter

Abend

gestaltet durch *exil.arte* Wien
und die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



24. Februar 2015

19:00 Uhr

RadioCafe im ORF

RadioKulturhaus

1040 Wien, Argentinierstraße 30a

Jewgenij Andrusenko | Violine
Mari Sato | Klavier

Verena Nothegger | Violine
Ni Xuan | Violine
Sybille Häusle | Viola
Stefanie Huber | Violoncello
Le Liu | Klavier

Moderation: Irene Suchy
Gespräche mit Michael Haas, Michael Staudinger und Gerold Gruber

Dieses Konzert ist das zweite in der Reihe "Echo des Unerhörten"



Programm

Bruno Walter (1876 – 1962)

Sonate für Violine und Klavier (1909)

Allegro con espressione

Andante serioso

Moderato

Jewgenij Andrusenko | Violine

Mari Sato | Klavier

Quintett für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier (1905)

Mit großer Energie

Ruhig und heiter

Geheimnisvoll bewegt

Feurig

Verena Nothegger | Violine

Ni Xuan | Violine

Sybille Häusle | Viola

Stefanie Huber | Violoncello

Le Liu | Klavier

Moderation: Irene Suchy

Gespräche mit Michael Haas, Michael Staudinger und Gerold Gruber

Bruno Walter

Bruno Walter wurde am 15. September 1876 in Berlin als Sohn einer jüdischen Familie unter dem Namen Bruno Walter Schlesinger geboren. Er begann 1884 sein Studium am Stern'schen Konservatorium und trat bereits 1886 erstmals als Pianist gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern auf. Die Begegnung mit Hans von Bülow ließ in ihm den Wunsch reifen, Dirigent zu werden. Am Stadttheater Köln war er vorerst als Korrepetitor, dann als Dirigent tätig und ging schließlich 1894 als Chordirektor und Kapellmeister unter Gustav Mahler an das Stadttheater Hamburg. Nach weiteren Kapellmeisterstellen in Breslau, Preßburg, Riga und Berlin wurde er 1901-1912 1. Kapellmeister an der Hofoper in Wien (in jener Zeit komponierte er auch die meisten Kammermusikwerke).

Er wurde danach Generalmusikdirektor in München (1912-1922) sowie in Berlin (1925-1929). In dieser Zeit begann auch die internationale Karriere als Dirigent, sowohl in Europa als auch in den USA. 1933 von den Nazis aus Deutschland vertrieben, konzentrierte er seine Tätigkeit weitgehend auf die Salzburger Festspiele und die Wiener Staatsoper. Nach dem „Anschluss“ 1938 wurde ihm die österreichische Staatsbürgerschaft (welche er seit 1910 besaß) entzogen und er nahm die französische Staatsbürgerschaft an. Seine Tochter Lotte wurde in Wien von den Nazis verhaftet, Walter konnte sie durch seinen Einfluss befreien. 1939 ging er in die USA, wo er 1947-1949 auch Direktor des New York Philharmonic Orchestra wurde. Er gab bis 1960 Gastspiele in Europa und beendete seine Dirigentenkarriere sowohl in den USA als auch in Europa im Jahr 1960, Gustav Mahlers 100. Geburtsjahr. Seine Interpretationen der Werke Mahlers, Beethovens und Bruckners bleiben dank der vielen Plattenaufnahmen unvergesslich. Bruno Walter starb am 17. Februar 1962 in Beverly Hills.

Kurz nach seinem Tod trat der Intendant der Berliner Philharmoniker, Wolfgang Stresemann, im Auftrag der Tochter Bruno Walters, Lotte Walter-Lindt, an die Leitung der damaligen Akademie für Musik und darstellende Kunst mit dem Angebot heran, den Nachlass (Noten, Manuskripte, Bücher, Korrespondenz) zu übergeben, mit der Auflage der Errichtung eines Bruno Walter-Gedächtnisraumes (welcher 1964 bis zum Umbau der Bibliothek 1998 bestand). Seither wird ein Teilnachlaß an der MDW verwahrt und wissenschaftlich ausgewertet bzw. ForscherInnen zur Verfügung gestellt. Die Korrespondenz wurde entgegen den ursprünglichen Absichten an die New York Public Library übergeben.

Bruno Walter verband auch ein intensives künstlerisches Verhältnis mit dem Primgeiger der Philharmoniker, Arnold Rosé, und auch die heute gespielten Werke stehen mit Rosé in Zusammenhang. Rosé hatte 1883 das nach ihm benannte Quartett gegründet, welches bis 1938 mit wechselnden Partnern als das führende Kammermusikensemble bezeichnet werden kann. Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen (zumeist aus dem Manuskript und nicht aus einem schon bestehenden Druck) zeugen von der Vielseitigkeit des Ensembles. Als eine kleine Auswahl seien Johannes Brahms, Trio op. 8 (in einer Neufassung mit dem Komponisten am Klavier, 1890), Robert Fuchs, Violin-Klaviersonate in d-Moll (mit Rosé und Bruno Walter am Klavier, 1902), Arnold Schönberg, Sextett „Verklärte Nacht“ op. 4 (1902), Hans Pfitzner, Streichquartett op. 13 in D-Dur (1903), Arnold Schönberg, Streichquartett op.7 (1907) sowie Streichquartett op.10 (mit Marie Gutheil-Schoder, 1908), Erich Wolfgang Korngold, Sextett op. 10 (1917) sowie Streichquartett op. 16 (1924), Hans Gál, Streichquartett op. 35 in a-Moll (1930) genannt.

Als erstes Werk Bruno Walters wurde sein Streichquartett in D-Dur am 17. November 1903 im Brahmsaal als 2. Konzert der 22. Saison des Rosé-Quartetts uraufgeführt (leider sind heute nur mehr Teile des Manuskripts erhalten geblieben), es folgten am 28. Februar 1905 das Klavierquintett in fis-Moll (mit Bruno Walter am Klavier), am 8. Jänner 1907 das Klaviertrio in F Dur (wieder mit Walter am Klavier, heute verschollen), sowie die Sonate für Violine und Klavier in A-Dur am 9. März 1909 (Rosé gewidmet, mit dem Komponisten am Klavier).

Nach dem „Anschluss“ musste Arnold Rosé mit seiner Tochter Alma Österreich in Richtung Großbritannien verlassen, um vor rassistischer Verfolgung verschont zu bleiben. Da es zu jener Zeit fast unmöglich war in England zu musizieren, um sich die nötige Basis zum Überleben zu sichern, ging Alma wieder zurück ans Festland, wurde denunziert und nach Auschwitz gebracht, wo sie auch 1944 verstarb. Rosé lebte bis 1946 als gebrochener Mann in London.

Die Sonate für Violine und Klavier in A-Dur war Bruno Walters letztes Kammermusikwerk und zugleich das einzige, welches zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurde. Aufgrund des Widmungsträgers („Dem lieben Freund und großen Künstler Arnold Rosé gewidmet.“) und des Umstandes, dass die Uraufführung die beiden Freunde vornahmen, kann man leicht ermessen, dass der Violinpart sehr schwierig gestaltet ist und beiden Solisten einiges an technischem Können abfordert. Der erste Satz beginnt mit einem energischen Hauptthema in A-Dur („con espressione“), welches von einem vorerst ruhiger anmutenden Seitenthema (dennoch „con gran espressione“) in fis-Moll gefolgt wird. Sukzessive wird aber das 2. Thema in die emotionale Sphäre des ersten hineingeführt, sodass in der Folge eine dramatische Auseinandersetzung zwischen diesen Themen stattfindet (Durchführung). Eine etwas verkürzte Reprise nimmt beide Themen in der Grundtonart wieder auf. Bezeichnend für die Zeit der Entstehung ist die rasch sich veränderten Charakterbezeichnungen des 2. Satzes, welche diesen so vielgestaltig und für die Interpretation schwierig, aber gleichzeitig so interessant werden lassen („serioso, misterioso, lugubre, dolcissimo, impetuoso, morendo, con gran dolore, energia violenta“, etc.). Der letzte Satz in a-Moll hat rondoartige Gestalt, wobei der Refrain gelegentlich auch in seiner Umkehrungsform auftritt und abwechselnd in der Violine und im Klavier auftritt.

Das Quintett für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Klavier in fis-Moll war nach dem Streichquartett das zweite Kammermusikwerk, welches vom Rosé-Quartett zur Uraufführung (aus dem Manuskript und mit Bruno Walter als Pianist) gebracht wurde. Es beginnt mit einem energischem Thema, das von der 1. Violine und dem Cello gleichzeitig vorgetragen wird. Das ruhige Seitenthema in D-Dur (ebenfalls 1. Violine) wird von den anderen Instrumenten imitiert und in ein dichtes Satzgewebe verstrickt. In der Durchführung (in f-Moll einsetzend, später H-Dur) beweist Bruno Walter seine kompositorische Fähigkeit in der Verknüpfung beider thematischen Gebilde. In der Reprise beginnt das Klavier mit dem ersten Thema („düster, tonlos“), das „singende“ 2. Thema in der Violine belebt den musikalischen Verlauf zusehends. Der 2. Satz ist dreiteilig konzipiert, die Rahmenteile in H-Dur, der leidenschaftliche Mittelteil in fis-Moll. Der 3. Satz ist ebenso dreiteilig angelegt („geheimnisvoll bewegt – wild ausbrechend“), aber der dritte Teil, mit dem Thema in der 1. Viola übernimmt das raschere Tempo des Mittelteils. Der „feurige“ und „stürmische“ Schlusssatz bringt das Quintett zu einem effektvollen Abschluss in Fis-Dur.

Text: Gerold Gruber

Interpreten

Jewgenij Andrusenko



Jewgenij Andrusenko wurde im Jahr 1974 als Kind einer prominenten Musikerfamilie in Moldawien geboren. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er von seinen Vater, in der Folge schloss er das „N.W. Lysenko“ Musikgymnasium in der Klasse von Prof. B. Kotorovich in Kiew (Ukraine) mit großem Erfolg ab. Das kulturelle Zentrum Europas, Wien, übte eine starke Anziehungskraft auf den jungen Jewgenij aus und sein großer Wunsch ging in Erfüllung: er wurde in die Klasse von Prof. B. Kuschnir am Konservatorium Privatuniversität Wien aufgenommen. Zugleich nützte Andrusenko die Möglichkeit bei dem berühmtesten Solisten J. Rachlin ebendort sein Spiel zu verfeinern. Im Jahr 2004 absolvierte er das Magisterstudium mit Auszeichnung. Seine wichtigsten Erfahrungen im Orchester machte er schon während des Studiums als Substitut bei den Wiener Philharmonikern, jedoch seine erste feste Anstellung bekam er, als er das Probespiel beim Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester für sich entschied.

Anschließend (im Jahr 2005) gewann Jewgenij Andrusenko das Probespiel des Orchesters der Wiener Staatsoper und ist seit 2008 Mitglied des Vereins der Wiener Philharmoniker. Jewgenij Andrusenko wurde mit zahlreichen Preisen bei internationalen Violinwettbewerben ausgezeichnet, unter anderem wurde er Preisträger der berühmten „Yehudi Menuhin Competition“ in England, beim „Internationalen Wettbewerb für Violine Kloster Schöntal“ in Deutschland bekam er den 1. Preis. Solistisch und kammermusikalisch konzertierte er quer durch Europa, Russland, Asien und Amerika, spielte gemeinsam mit u.a. Orfeo Mandozzi (Violoncello), Kurt Franz Schmid (Klarinette) und Marino Formenti (Klavier). Sein Repertoire umfasst Werke vom frühesten Barock bis hin zur Moderne. Mehrere Komponisten in Moldawien und Österreich widmeten Jewgenij Andrusenko ihre Werke.

Mari Sato

Mari Sato wurde in Japan geboren und erhielt ihren ersten Klavierunterricht mit 5 Jahren. Nach dem Abschluss des Musikgymnasiums studierte sie bei Prof. Atsuko Okada an der staatlichen Universität für bildende Kunst und Musik Tokio. Seit 2007 studiert sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Avedis Kouyoumdjian. Derzeit absolviert sie das Magisterstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Mari Sato ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe. So gewann sie 2008 den Sonderpreis beim Internationalen Klavierwettbewerb Concorso Pianistico Internazionale "Premio Schumann" in Italien,



2010 den Zweiten Preis ohne Vergabe des Ersten in der Kategorie Kammermusik beim Internationalen Wettbewerb Yokohama sowie 2012 den Ersten Preis in der Kategorie Klavier beim Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb Pörschach in Österreich. Auftritte als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch Österreich, Deutschland und Japan. Auch als Solistin spielte Mari Sato mit dem Kanagawa Philharmonic Orchestra, Tokyo New City Orchestra und Chubu Philharmonic Orchestra.

Verena Nothegger



wurde in Wels geboren. Sie erhielt ihre erste musikalische Ausbildung mit 5 Jahren. Bereits im Alter von 11 Jahren begann sie das Künstlerische Basisstudium an der Anton-Bruckner Privatuniversität in Linz bei Albert Fischer. Es folgte das Konzertfachstudium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Lukas Hagen, wo sie 2007 die Bakkalaureatsprüfung mit Auszeichnung absolvierte. Seit 2007 studierte sie an der Musikuniversität Wien bei Thomas Fheodoroff, Edward Zienkowski und Johannes Meissl. Daneben nahm sie regelmäßig Unterricht bei Eugene Sarbu in London und Anton Sorokow in Wien. Weitere Impulse holte sie sich auf Meisterkursen bei Lynn Blakeslee, Ruggiero Ricci, Tibor Varga, u.a., sowie seit 2010 jährlich auf der Gustav Mahler Akademie in Bozen. Verena Nothegger erspielte zahlreiche erste und zweite Preise beim österreichischen Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“ auf Violine und Klavier in sowohl Solo- als auch Ensemblewertung, unter anderen den 1. Preis mit Sonderpreis für Violine Solo beim Bundeswettbewerb Prima la Musica 2004 in Wien. Mit dem Gagnani-Quartett gewann sie 2007 das Irene E. Boleszny Musikstipendium der Stadt Salzburg. 2013 gewann sie den Solokonzertwettbewerb der Gustav Mahler Akademie. Ihre künstlerische Tätigkeit erstreckt sich von solistischen Auftritten mit zahlreichen Orchestern über kammermusikalische Aktivität bis zur fixen Mitgliedschaft in den führenden Jugendorchestern Europas. (Stimmführerin der 2. Violinen im Gustav Mahler Jugendorchester und Mitglied des European Union Youth Orchestras). Diese Aktivitäten führten sie in die bedeutendsten Konzertsäle Europas, wie das Théâtre des Champs Élysées, den Concertgebouw, die Royal Albert Hall oder den Wiener Musikverein sowie in Metropolen wie Peking, Shanghai, Sao Paolo, Bogota oder Buenos Aires.

Ni Xuan

Ni Xuan erlernte bereits im Alter von vier Jahren das Violinspiel und war später einer der besten Schüler des Zentralen Konservatoriums in Peking. Von 1995 bis 2001 studierte er bei dem berühmten Violinpädagogen Professor Lin Yaoji. 2002 bestand er mit der höchsten Bewertung die Aufnahmeprüfung an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien, studierte bis 2005 in der Klasse Prof. Rainer Küchl, seitdem bei Prof. Gerhard Schulz. Ni Xuan war jahrelang Konzertmeister des Chinesischen Jugendsymphonieorchesters, nahm am chinesisch-französischen Meisterkurs für Kinder in Paris teil und gewann Wettbewerbe und Stipendien in China und in der Schweiz. Einen Höhepunkt seiner bisherigen Karriere stellt die Chinatournee mit dem Kunstaspekt Streich Quartett dar, weiters gewann er 2006 ein Probespiel beim Radiosymphonieorchester Wien und wurde ein Jahr später Mitglied des Tonkünstler-Orchesters Niederösterreich.



Sybille Häusle



Sybille Häusle wurde 1985 in Hohenems in Österreich geboren. Ihren ersten Violinunterricht erhielt sie bei Christine van Gessel und entschied sich mit Eintritt ins Musikgymnasium und dem Landeskonservatorium Feldkirch für einen Wechsel zur Bratsche bei Klaus Christa, wo sie u.a. auch Preisträgerin des Landes- und Bundeswettbewerbes "Prima la Musica" und Begabtenstipendiatin war. Auslandssemester und Praktika führten Sybille an das Conservatoire Jean-Philippe Rameau in Dijon/Frankreich zu Alain Pelissier und an das Konservatorium in Lahti/Finnland zu Juhani Palola. Nach ihrem Abschluss des IGP-Bachelor Studiums am Landeskonservatorium Feldkirch widmet sie sich dem

Konzertfachstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Wolfgang Klos und seinem Assistenten Ulrich Schönauer. Seit 2013 studiert sie ebenfalls Kammermusik bei Johannes Meissl. Für die Sommerakademie 2013 wurde Sybille von den Wiener Philharmonikern nach Salzburg eingeladen. Sybille Häusle spielte bereits in mehreren Orchestern, wie dem Sinfonieorchester Vorarlberg, der Philharmonie Niederbayern, dem Musiktheater Vorarlberg, Ensemble Wien Klang, Klangvereinigung Wien, Altomonte Orchester St. Florian, Webern Orchester, Wiener Jeunesse Orchester, epos Kammerorchester, Innviertler Sinfonieorchester und dem Sinfonieorchester Liechtenstein mit. Sie spielte unter der Leitung von Sebastian Tewinkel, Gerard Korsten, Clau Scherrer, Pierre Boulez, Johannes Wildner, Franz Welser-Möst, Matthias Giesen, Benjamin Lack und Markus Landerer. Zahlreiche Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Johannes Lüthy, Nicolas Bône, Lam Jensen, Morten Carlsen, Constantin Stanciu und Heinrich Koll. Seit 2010 ist sie Mitglied des ASAG-Quartetts und spielt auf einer Bratsche der Wolfgang-Boesch Stiftung von Marinus Capicchioni aus dem Jahre 1956.

Stefanie Huber

Die Cellistin Stefanie Huber, geboren 1987 in Klagenfurt, erhielt ihren ersten Cellounterricht im Alter von acht Jahren an den Musikschulen Wiens. Ihr Studium begann sie im Jahre 2006 am Joseph-Haydn-Konservatorium Eisenstadt bei Othmar Müller. 2010 absolvierte die Cellistin ihr erstes Diplom (Bachelor) bei Prof. Jozef Podhoransky in Bratislava und bei Prof. Othmar Müller in Eisenstadt. Meisterkurse bei Reinhard Latzko, Stefan- Jess- Kropfitsch, Wolfgang Boettcher, Diethard Auner, Josef Luitz, Georg Baich und Othmar Müller. Seit 2009 ist die Cellistin Mitglied des Wiener Jeunesse-Orchesters und seit 2012 Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. Unter anderem Teilnahme am Kammermusikfestival 2009 in Prades und Teilnahme an der Gustav Mahler Akademie 2013 in Bozen. Seit September 2012 Streicherkammermusikstudium bei Mag. Johannes



Meissl an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. 2013 Gründung des Klaviertrios „Triolon“. Die Cellistin sammelte orchestrale und kammermusikalische Erfahrungen in bedeutenden Konzertsälen wie Musikverein Wien, Konzerthaus Wien, Royal Albert Hall, Concertgebouw und Dresdner Semperoper. Im November 2013 hatte die Cellistin ihr Debut mit dem Brahms-Doppelkonzert mit der Violinistin Verena Nothegger und dem Orchester „Modus 21“ im Minoritensaal Graz. Stefanie Huber spielt ein Violoncello des Geigenbauers Matthias Hornsteiner aus dem Mittenwald aus dem Jahre 1786, geliehen von der Wolfgang-Bösch-Stiftung (Stipendium).



Erster Klavierunterricht im Alter von 4 Jahren. Mit 9 Jahren Studium am Shanghai Conservatory of Music. 17-jährig Beginn des Studiums in Österreich, zunächst am Joseph Haydn Konservatorium in Eisenstadt bei Prof. Ralf Heiber, und ab 2006 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Roland Keller. 2012 Abschluss des Magisterstudiums mit Auszeichnung in beiden Diplomprüfungen. Meisterkurse bei Guillermo Gonzales und Pierre-Laurent Aimard. Wettbewerbe: Preis „Música Contemporánea“ für die beste Interpretation des zeitgenössischen Auftragswerkes beim Concurso Internacional de Piano Premio „Jaén“ Spanien 2003, Preisträgerin des Int. Wettbewerbs Silvio Bengali in Val Tidone Italien 2004, des Dr. Josef Dichler Klavierwettbewerbs Wien 2005 und des österreichischen Musikwettbewerbs „Gradus ad Parnassum“ 2006. 1. Preis (Grand prix de la ville de Paris) und Sonderpreis für die beste Interpretation des Auftragswerkes von Ramon Humet beim Concours Olivier Messiaen 2007 in Paris. Konzerte: Klavier- und Kammermusikabende in Europa und Asien, im Wiener Musikverein, im Théâtre des Bouffes du Nord und in der Opéra Bastille in Paris, im Rahmen der Maria Enzersdorfer Schlosskonzerte, in Spanien und China. Mozart Klavierkonzert KV 466 (Kulturzentrum in Gratmatneusiedl, Leitung Leo Wittner), Messiaen „Couleurs de la cité céleste“ (Musikverein Wien, Leitung Jean Bernard Matter), Messiaen „Oiseaux exotiques“ (Cité de la musique Paris, Ensemble Intercontemporain, Leitung Pierre Boulez). Radio und Fernsehen: Interview und Radioporträt „Intrada“ bei Ö1 (ORF - Österreichischer Rundfunk), Interview und Ausstrahlung des Live Konzertmitschnitts aus Schloss Hunyadi (N1, Niederösterreich TV), Portrait und Interview bei der Sendung „Jiangfeng Haiyun“ bei Nantong 1 (China), Interview und Ausstrahlung des Live Konzertmitschnitts aus dem Konzerthaus Nantong (Chinesischer Fernsehsender). Beiträge bei Euronews.

